

Meine erste Syrienreise vom 1.12. – 7.12.2018

## Meine zweite Syrienreise vom 9.6. 15.6.2019 – Bericht

Auch bei dieser zweiten Reise nach Syrien ging es über Beirut nach Homs. Dort habe ich die Tage gewohnt. Es ging dann noch nach Damaskus und nach Hama.

Das Visum habe ich über den Erzbischof der syrisch orthodoxen Kirche in Homs bekommen. Erzbischof Selwanos Boutros Alnemeah und Pfarrer Luka begleiteten diese Reise – in der Vorbereitung und Durchführung. Beide leben vor Ort und sind mit der Not der Menschen vertraut. Sie kennen die Situation aus der Geschichte und aus der Gegenwart heraus.

Mir war es auf dieser Reise wichtig, noch mehr über die Nöte der Menschen zu erfahren, Projekte kennenzulernen und auch verantwortliche Politiker von Syrien als Gesprächspartner zu haben. Diese Perspektiven sind gut gelungen. Mein Mitreisender, Motasem Edrees, ist selbst Syrer aus Homs und lebt mit einem Visum seit 4 Jahren in Deutschland. Dank auch ihm, konnte ich manches vor Ort wahrnehmen. Er konnte so übersetzen und mir Hintergrundwissen vermitteln. Er war im Rahmen des BFD in der Stiftung Heimat geben.

Bewusst war die Reise so konzipiert, dass ein Stück weit Lebensrealität in Syrien spürbar wurde. Es ging nicht um Politik oder primär Kirche, es ging um die humanitäre Situation vor Ort und Perspektiven einer konkreten Hilfe. Einige Spendengelder, die ich mitgenommen hatte, konnten so nachweislich auch konkret für Notleidende eingesetzt werden. Das ist die eine Seite. Aber selbst der Besuch und dass die Notleidenden in den Blick genommen wurden, machte Menschen schon Mut. Bei der Kommunionfeier der syrisch orthodoxen Kirche in Homs habe ich auch deutlich gesagt: „Deutschland und die deutschen Christen haben euch nicht vergessen“.

A) Einige **Schicksale** lernten wir an konkreten Familien kennen:

1. Diese Familie hat vier Kinder. 30, 27, 23, 21 Jahre. 2 Söhne haben bei einem Autobombenanschlag 2014 jeweils ein Bein verloren. Ein Polizeibericht liegt vor. Der eine, Milat 33, unterhalb des Knie, der andere, Alaa 27, oberhalb des Knie. Letzterer hat Wirtschaft studiert und noch keine Prothese. Dafür ist kein Geld ist dafür da. Die Eltern bekommen minimal Rente. Nun bekommt er auch eine Prothese, Dank den Spendern.



Über eine Hilfsorganisation hat der eine Sohn mit Prothese eine Möglichkeit bekommen, einen kleinen Shop zu betreiben, um so etwas Geld zu verdienen.



2. Ein 21-jähriger junger Mann muss dreimal in der Woche zur Dialyse. Eine neue Niere hat er bekommen. Die wird vom Körper abgestoßen. Die Familie ist sehr arm. 2 Brüder und 2 Schwestern gibt es. Die Eltern sind auch krank. Sie können das alles nicht mehr bezahlen. Dank den Spendern ist das erstmal etwas gesichert.

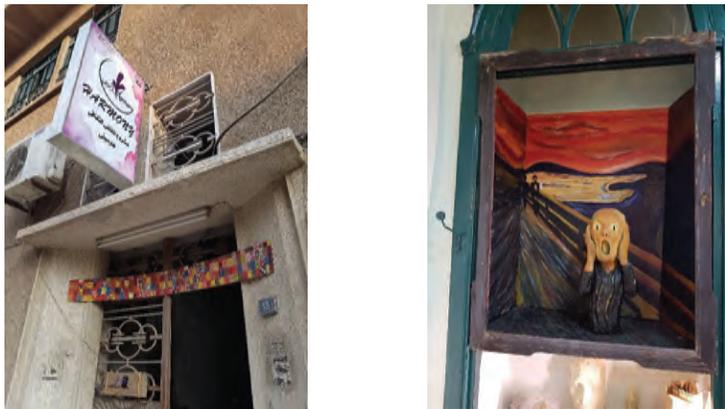


Diese Beispiele stehen exemplarisch da. Solche konkret Notleidende gibt es viele.

B) Einige **Projekte** lernten wir kennen:

1. In Homs gibt es das Projekt: Harmony. Ein kulturelles Forum. Dort sollen Talente und Fähigkeiten von verschiedenen jungen Menschen in Eigenverantwortung gefördert werden: Bücherei, Literatur, Cafe, Malen und künstlerisches Arbeiten. Das ganze Projekt ist in einem alten Haus untergebracht, alle Räume und Möbel mit Einrichtungen wurden aus

Restmaterialien zerstörter Häuser gefertigt. Junge Menschen aus verschiedenen Religionen machen da mit.



2. In einem anderen Projekt, Le Seneve, in Homs werden über 100 Menschen (Mongoloide und andere) tagsüber betreut. Da sind auch die Jesuiten, die ein Kloster ganz in der Nähe haben, mit tätig. Ebenso auch auf einem Bauernhof etwa 20 km von Homs entfernt. Dort wird auch Wein hergestellt.



3. Im Projekt „Inshaat“ werden Menschen in einer Ausbildung gefördert. Computerkurse werden gegeben. Eine Apotheke für Bedürftige gibt es da. Das Medical Center ist wegen Geldmangel geschlossen. Eine Ausbildungsnäherei gibt es dort. 11 Ärzte haben da mal gearbeitet. Ein Facharzt für Herzerkrankungen ist der Leiter.



4. Ein größeres Krankenhaus in Trägerschaft des „Roten Halbmondes“ war relativ neu. Die Struktur war fast wie in Deutschland. Hygiene, Handling und Management waren auf einem hohen Niveau. 75 Dauerdialyse Patienten gibt es dort in drei Schichten. Gelder gibt es dafür vom Roten Kreuz. Die Zentrale ist in Damaskus.

5. In der Stadt Hama, 45 km weit weg in Richtung Norden und Aleppo, gibt es ein Projekt mit Näherei. 27 Personen arbeiten da. Sie fertigen Jacken und Kleidung an, echt schön. Diese Produkte werden verkauft. Einige Händler bestellen sogar Jacken, Schlafanzüge und mehr. Durch den Verdienst werden die Familien dieser Arbeiter/innen unterstützt. Dort arbeiten Muslime, Christen und Menschen mit Behinderung. Solch ein Projekt wäre sicher auch sinnvoll für Homs. Doch das Geld für die Maschinen fehlt.





Tolle Jacken für die Übergangszeit. Dort gemacht. 20 – 25 Dollar.

C) Einige **Gespräche** führten wir mit Verantwortlichen in Politik und UNI

Wir trafen **Professor Dr. Abdulilah Amad Abdou**. Er ist Professor für Agrigulture Engineering an der Al-Baath Universität in Homs. Er spricht gut Deutsch. Er gibt auch Gastvorlesungen in Kassel und Berlin. 32 Leute arbeiten an der Universität, teilweise in Deutschland promoviert. Es gibt Lehrer für die deutsche Sprache. Früher gab es Deutschkurse an der UNI. Ein Potential an Fachkräften sei da. Er plädierte für ein „Projekt Deutsche Sprache“. Vielleicht sollte man damit beginnen, dass ein Treffen aller mit Deutschkenntnis ins Leben gerufen würde. Auch ein Tool Ärzte gäbe es. Schweden, Frankreich und Russland seien da durchaus aktiv. Er würde selbst auch da mithelfen.

Wir trafen den **Generalstaatsanwalt für Syrien, Fares Sattouf**. Wir wurden in seinem Büro in Damaskus herzlich empfangen. Er kommt von Homs und hat in Damaskus eine Wohnung für Sonntag bis Donnerstag. Er betonte, dass ein humanitäres Engagement in Homs notwendig sei. Gerne würde er dies auch unterstützen.



Wir trafen im Parlamentsgebäude in Damaskus auch den **Parlamentspräsidenten, Hammouda Sabbagh**. Er ist Christ und in der Staatshierarchie der 2. Höchste. Er begrüßte uns herzlich und betonte, dass humanitäres Engagement gerade in Homs sehr notwendig sei. Er würde uns gerne unterstützen. Gerne sollten wir bei Fragen oder Wünschen zu ihm kommen.



Treffen im Parlamentsgebäude

Wir trafen **Herrn Milad Atieh**. Er war früher Konsul in Brasilien und wohl auch bei der UN. Er ist jetzt für die Organisationen und Vereine in Syrien von Seiten der Regierung zuständig. Auch er betonte die Notwendigkeit einer humanitären Hilfe. Er empfahl uns in der syrischen Botschaft in Berlin vorstellig zu werden. Wir sollten doch dort eine NGO für Syrien gründen, um unabhängig in Syrien humanitäre Hilfe zu leisten. Er würde uns dabei gerne unterstützen.

Wir trafen ein **Mitglied des Parlaments**, die aus Homs kommt: **Frau Sanaa Abou Zaid**. Auch sie würde uns gerne unterstützen, wie auch humanitäres Engagement in Syrien und Homs.

**Verantwortliche in Homs** haben wir bei der ersten Reise im Dezember 2018 getroffen.

Auf der Rückreise haben Erzbischof Selwanos Boutros, Pfarrer Luka, Motesem Edrees und ich noch in Beirut die **Nahostkorrespondentin der Zeitung „Die Zeit“**, **Frau Lea Frehse**, getroffen. Viele Themenbereiche wurden angesprochen. Gerne würde sie uns in unserem Vorhaben weiter unterstützen und darüber berichten. Sie wohnt in Beirut.

**Resümee:**

In Deutschland gibt es die Diskussion in Richtung humanitäre Hilfe in Syrien. Die Notwendigkeit dürfte dabei wohl zweifelsfrei gegeben sein. Das Problem ist sicher die politische Situation im Land und die internationalen Verflechtungen. Unser Engagement

sehen wir unabhängig davon. Wir sehen die Not der Menschen. Wir sehen diese Not als einen Auftrag für uns an. Gerade jetzt brauchen die Menschen weniger eine politische Diskussion über Veränderungen im System Syrien. Sie brauchen humanitäre Hilfe: konkret, kontrollierbar, unabhängig. Auch die Christen vor Ort brauchen die fühlbare Unterstützung der Christen in Deutschland. Vernetzungen durch Projekte, durch Patenschaften und durch Besuche stabilisieren das Miteinander der Menschen vor Ort. Christen und Muslime können so gemeinsam weiter einen Weg gehen, der vor dem Krieg 2011 schon gegangen worden ist. Es gibt viele motivierte Menschen vor Ort. Diese in ihrer Motivation zu unterstützen und zu stärken, sollte dabei auch ein Ziel sein. Man kann nicht alles machen, aber punktuell Projekte fördern oder in Gang bringen – mit kompetenten Menschen vor Ort.

Es gibt in Deutschland den Satz: Fördern durch fordern. Ich möchte gerne eine Forderung aufstellen: Mehr humanitäre Hilfe für die Menschen in Not. Wir fördern dadurch schon früher gewachsene Strukturen im Miteinander von Religionen und einer vielschichtigen Gesellschaft. Wir fördern dadurch Stabilisierung und Versöhnung. Projekte, die Menschen zusammenbringen sind Bausteine zur Stabilisierung.

#### Ideen:

Vielleicht erstmal **eine** Stadt und ihre Infrastruktur in den Blick nehmen:

Projekte besonders in dieser Stadt fördern. Was läuft in dieser Stadt, was wäre erweiterbar, was braucht es an mehr? Wer sind die Player in dieser Stadt?

Konkret: Projekt mit der Näherei auch in Homs

Zielgruppe Waisenkinder, Wohnraum, Versorgung

Zielgruppe ältere Menschen, Wohnraum, Versorgung

Zielgruppe kranke Menschen: Dialyse, Prothesen, usw. Vielleicht Medical Center

Zielgruppe Universität: Austauschprogramme, Sprache, Patenschaften

Zielgruppe Austauschprogramme auch mit Blick auf Fachkräfte

Zielgruppe religiöse Akteure

Da es wenige deutsche NGO in Syrien gibt, knapp 2 Handvoll NGO überhaupt, ist zu suchen, wer würde wollen? Oder mit Kirche vor Ort? Oder eigenes Gebilde von NGO gründen mit Akteuren vor Ort? Dabei wären Unabhängigkeit und Kontrollierbarkeit wichtige Stichworte.

Ich habe bei dieser Reise auch wieder einige Projekte finanziell unterstützt, wie auch konkret in Not geratene Familien und Menschen. Das Geld kam von Spendern und auch der Weihnachtsaktion der Schwäbischen Zeitung. Vielen Dank dafür.

Ganz zügig könnte eine finanzielle Vermittlung manche Not lindern:

a. Für einen konkreten Dialyse Patienten jeden Monat Dialyse sichern – Dialyse Patenschaft (der oben beschriebene Mensch braucht 200 Dollar im Monat)

b. Für eine konkrete Familie in Not – Familien Patenschaft

- Einrichtung eines Shops
- Studium Beihilfe
- Ausbildungsunterstützung
- Medikamentenbeihilfe

c. Für ein konkretes Projekt zur Unterstützung oder Verwirklichung

d. Waisenkinder und deren Unterbringung und Versorgung

e. Versorgung älterer Menschen, auch mit Behinderung

f. Für „Rebuilding“ Projekte (Häuser werden wieder aufgebaut)

g. und mehr.... Ideen einfach mitteilen

